

führen werden. Die von den Streikenden verlangten Forderungen sind derartig, daß die Industriellen erwägen wollen, die Verhandlungen ohne weiteres abbrechen. Die Wasserindustrie, die sie weiter großen Schaden erleiden, da umfangreiche Aufträge für die Heeresverwaltung nicht erfüllt werden können.

Der 9. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands ist am Montag in München mit den üblichen Begrüßungsreden eröffnet worden. Bei der Wahl der drei Vorsitzenden, die durch Zettel erfolgte, erhielten Legien 388, Leipert 281, Schlöde 271 und Paepfow 153 Stimmen. Die drei ersten sind somit gewählt. Den Rechenschaftsbericht der Generalkommission erstattete Reichstagsabgeordneter Legien. In der Erörterung darüber wurde zunächst über einen Antrag gesprochen, die Agitation unter den fremdländischen Arbeitern, vor allem unter den Italienern, energischer als bisher zu betreiben. Durch ein Zusammenwirken aller Organisationen soll den ausländischen Arbeitern zum Bewußtsein gebracht werden, daß es ihre Pflicht ist, sich den deutschen Organisationen anzuschließen. — Lange Berlin vom Zentralverband der Handlungsgehilfen warnte sich gegen das Verhalten einiger Gewerkschaftsführer, die sich an den Diskussionen bürgerlicher, sozialpolitischer Vereinigungen beteiligten. Es sei in letzter Zeit unangenehm aufgefallen, daß an den Diskussionsabenden des Vereins für Sozialreform einige Gewerkschaftsführer teilgenommen hätten.

Sport und Verkehr.

Der Sport des Sonntags. Die große Hamburger Rennwoche wurde am Sonntag in Gegenwart des Kaiserpaars eingeleitet durch das Große Hansa-Preis-Rennen (Ehrenpreis und 45 000 Mark), das Ariei, der treffliche Hengst des Herrn v. Oppenheim, zu seinen Gunsten entschied. — Im Kaiserin Auguste Viktoria-Jagd-Rennen (30 000 Mark) errang Leutnant v. Raven auf Turandot einen knappen Sieg. — Auf der Trabrennbahn Knieleben bei Berlin ging beim Deutschen Traber- Derby (50 000 Mark) Morgenwind aus dem Stall Maudner als Sieger durchs Ziel. — In der mit 150 000 Francs ausgestatteten Grand Steeplechase de Paris, dem wertvollsten Hindernissenrennen der Welt, belegte Herr Hennessys Lord Morris den ersten Platz. — Im Berliner Stadion wurden die Meisterschaften des Deutschen Radfahrerbundes entschieden. Das Kaiserpreisfahren gewann der Charlottenburger Gottschalk, den Meisterschaftstitel über die 25-Kilometerfahrt erwarb der Breslauer Heidenreich.

Bevorstehender Flug über den Atlantischen Ozean. Leutnant Berte, der sich um den von der „Daily Mail“ gestifteten Preis für das Überfliegen des Atlantischen Ozeans bewirbt, hat angekündigt, daß er beabsichtigt, zwischen dem 10. und 28. Juni von Newfoundland (Britisch-Nordamerika) aus die Reise über den Ozean anzutreten.

Aus Stadt und Land.

Schwerer Straßenunfall in Paris. Ein schwerer Unfall hat sich am Sonntag in Paris auf dem Boulevard St. Germain ereignet. Durch die Unvorsichtigkeit eines Autodroschken-Chauffeurs sah sich der Führer eines Automobilomnibusses gezwungen, seinen Wagen mit aller Gewalt herumzureißen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Der Omnibus fauchte auf den Bürgersteig und mitten unter die Passanten hinein. Im ganzen sind 12 Personen verletzt worden, davon 6 sehr schwer. Von den Passanten des Autobusses wurde dagegen niemand verletzt.

Leichenteilfund in der Pyree. Die Erinnerung an eine noch ungeklärte Mordtat ruft ein Fund, den Montag morgen ein Fischer in Berlin machte. Als er unter der Brücke an der Mühlendammstraße seine Netze aufzog, befand sich in einer dieser ein am Knie abgetrennter menschlicher Unterschenkel. Er war mit schwarzem Strumpf und hohem Schnürschuh bekleidet. Man nimmt an, daß es sich um den noch fehlenden Unterschenkel der Prostituierten Gerhardt handelt, deren zerstückelter Körper vor Jahresfrist an der Waisenbrücke aus dem Wasser gefischt wurde.

zeit, deren zerstückelter Körper vor Jahresfrist an der Waisenbrücke aus dem Wasser gefischt wurde.

Eine harmlose Kollision. Das Auto des Großherzogs von Oldenburg war am Sonntag durch einen Hinterschlag beschädigt und nach einer Fahrt des Großherzogs auch die Kugel gefunden worden. Jetzt hat sich die Sache harmlos aufgelöst. Ein Bildehring in Elsfleth (Oldenburg) schoß nach der Scheibe, dabei verirrte sich eine Kugel und schlug ins Auto, das damals im Schuppen eines Hotels stand.

Neue Wetterwachen in Baden. Ueber viele Teile des Schwarzwaldes entluden sich an den beiden letzten Tagen wieder furchtbare Gewitter und Wolkensbrüche. Das Donautal wurde dabei besonders schwer getroffen. In Billingen gab es innerhalb 20 Minuten 15 Blitzschläge, in Neudingen wurden manche Häuser meterhoch unter Wasser gesetzt. In Melskirch droht ein schwer beschädigtes Gebäude mit Einsturz. Vom Fürstenberg herab stürzten mächtige Fels- und Geröllmassen, die die Landstraßen verschütteten und den Verkehr unterbrachen. Bei Schapbach erfolgte ein Erdbeben, das die Wolfstallstraße auf 25 Meter Breite verschüttete; in Wehr im Wiesental wurde die Wehrbrücke weggerissen, und mehrere Landstraßen sind so unterwühlt und aufgerissen, daß der Verkehr unterbrochen ist. Der Eichenauer See droht auszutreten; in das Kraftwerk Wöhlen schlug der Blitz und zerstörte die Isolatoren, so daß die Licht- und Kraftzufuhr nach Wiesental unterbrochen wurde. Die Bewohner von Hallwangen mußten von der Feuerwehr mit Stricken aus den von den Fluten bedrohten Gebäuden geholt werden.

Die Führerin der Friedensbewegung. Am Sonntag mittag gegen 12 Uhr ist in Wien die Baronin Berta v. Suttner geb. Gräfin Kinsky gestorben, wahrscheinlich infolge einer ihr nicht bestimmten Heilkur. Sie erreichte ein Alter von 71 Jahren. Zeit ihres Lebens eine Friedenslerin, bestimmte sie, daß bei der Leichenfeier keine geistliche Assistenz geleistet werde. Sie wünschte überhaupt keine Feier, keine Rede und keine Kränze. Sie wollte nach Gotha überfahren und

Der Kampf mit dem Kabelendrachen.



Wird Ritter Wilhelm ihn wohl unterkriegen?

der in der Nähe stand, noch Zeit, dem Verhafteten einen Schlag über den Arm zu versetzen, so daß der nicht den Kopf des Beamten, sondern dessen Hand traf, die durchbohrt wurde. H. hatte sich einen so tiefen Schnitt in den Hals beigebracht, daß er nach der Klinik gebracht werden mußte.

Großfeuer. Durch ein Großfeuer wurden in der Dorfe Kreuz bei Hensburg (Schleswig) neun Häuser eingekesselt. Menschen wurden nicht verletzt, doch brannte eine große Anzahl Vieh. In herzoglichen Weise beteiligten sich 200 Marinemannschaften von Mürwik an den Rettungsarbeiten.

Gefährdete Fremdenlegionäre. Der der Rhein-Kunstmann gehörige Dampfer „Silesta“, welcher am Sonntag von einer seiner regelmäßigen Reisen nach Nordafrika für das Eisenwerk Kraft in Kragwied kam, brachte wiederum vier aus der Fremdenlegion desertierte junge Leute deutscher Nationalität im Alter von 20–24 Jahren mit. Sie waren in Kragwied in der Arzow auf das Schiff gekommen, und zwar in voller Uniform, so daß sie erst am Bord mit den wendigen Zivilkleidungsstücken versehen werden konnten.

Schadenersatzlage wegen Bruchs des Versprechens. Der bekannte Millionär Michael S. in New York ist von einer früheren Freundin, der Baronin Armand von Kallnowski, wegen Bruchs des Versprechens auf Zahlung einer Entschädigung von Millionen verklagt worden. Die Baronin von Kallnowski behauptet, alle Beweise in Händen zu halten, daß S. ihr versprochen hatte, sie zu heiraten. Anwalt der Baronin hat dem Gericht ein Antwortschreiben über diesen Fall überreicht, das nicht weniger als 315 Druckseiten umfaßt.

Eine beim Polterabend verbrannte Braut. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am Sonntag abends in New York ereignet. Ein junges Mädchen von 18 Jahren, Fräulein Käthe Hansa, veranfaßte anlässlich des Polterabends eine Pflegerin, die eine Petroleumlampe um den Tisch herum zu stellen, um das brennende Petroleum ergoß sich auf die Kleider des Mädchens und verwandelte es in ein Feuer.

Schloß und Haide.

Roman von Maria Lenzen, di Sebrigondi.

18] Dieser Empfindung hielt selbst Markfelds passiver Gleichmut nicht Stand.

„Lasse die Kinder hereinkommen“, sagte er mit rauher Stimme. Und sie, obgleich sie sonst stets bereit war, jeder seiner Anordnungen zu widersprechen und ein so kaltes Herz hatte, daß die Anwesenheit ihrer Kleinen ihr eher eine Last als eine Freude dünkte, gab sofort den Befehl, der dem unerträglichen Alleinsein mit ihrem Manne ein Ende machte.

Die Kinder kamen: ein großer, kräftiger, sechsjähriger Knabe mit den hellen Farben und hübschen Zügen der Mutter, und zwei kleine, gesunde Mädchen von etwa drei und vier Jahren, denen jedoch der äußere Anschein kindlicher Frische und zugleich die oft so bestechliche Anmut des kindlichen Alters fehlten, weil sie die dunkle Hautfarbe und die unschöne Gesichtsbildung ihres Vaters geerbt hatten.

In manchen Dingen waren sich die Geschwister jedoch unverkennbar ähnlich: sie waren alle drei sehr lärmend, sehr anspruchsvoll und sehr zänkisch. Keines von ihnen hatte die entfernteste Ahnung von den Pflichten der Sanftmut, der Nachgiebigkeit und des Gehorsams, die doch, wenn sie überhaupt Wurzel fassen sollen, vorzugsweise in frühesten Jugend gepflegt werden müssen.

4.

Im schwarzen Beem hatten sich die neuen Ankömmlinge mit den älteren Bewohnern des Ravensbruchs bald in ein nach allen Seiten hin wohlthuendes und förderndes Verhältnis eingelebt. In das Dasein des guten Pfarrers war mit seiner jüngeren Schwester jenes Element heiterer Frische getreten, welches seinem stillen Hause bis dahin gemangelt hatte. Elise war zwar nichts weniger als laut, ja sie war kaum lebhaft zu nennen. Aber ihre von kräftiger Gesundheit und dem Alter von zwanzig Jahren zeugende Beweglichkeit, ihr freudiger Fleiß und ihre schöne Gabe, jedes Ding von der vorteilhaftesten Seite aufzufassen, verhalfen ihr, die Trauer um den verlorenen Vater zu überwinden und zu einer solchen Fülle von Froh-

sinn und Zufriedenheit, daß sie ihrer Umgebung notwendig davon mitteilen mußte.

Mamsell Lieschen, wie sie, bevor noch zwei Monate zu Ende gingen, im schwarzen Beem von Alt und Jung genannt wurde, machte nie einen Versuch, ihren Bruder in seinen Studien zu unterbrechen oder zu einem Einbiß, geschweige denn zu einer Einnischung in seine Amtsgeschäfte zu gelangen. Wenn der Pastor aber einmal unversehens die Tür seines Studierzimmers öffnete, so hörte er häufig den Ton ihres Leises und doch so frohlichen Lachens aus der Küche, oder aus einem der entfernteren Wirtschaftsräume webten die sanften Klänge eines einfachen Liedchens halb verloren und dennoch so ansprechend zu ihm herüber. Die bisher so flüchtig genossenen, beinahe als eine Last betrachteten Mahlzeiten gewannen einen eigentümlichen Reiz, seit eine vertrauliche Unterhaltung sie wärzte und dem bisher so einsamen Hausherrn ein Wesen gegenüber sah, das mit der freundlichen Aufmerksamkeit einer Wirtin die Anspruchslosigkeit eines bescheidenen Gastes verband. Und wie verstand sie es, für die Kranken und Armen zu sorgen, den Nachbarn bei vor kommenden Verlegenheiten und selbst bei ernstlichen Unfällen mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, für jedes Leid einen Trost zu finden und über jedes Gute, was zu ihrer Kenntnis kam, sich zu freuen, als sei es ihr selbst geschehen! Vor allem aber war sie eine geborene Freundin jedes Kindes, und sie besaß deshalb auch eine außerordentliche Gewalt über die Gemüter der Kleinen.

Hatte Elise Brunsdauen sich so die Zuneigung ihrer ganzen Umgebung erworben, so war der Sieg, den der kleine Bruno über aller Herzen errang, nicht minder vollständig. Sobald er das Gefühl der Vereinsamung und der Fremdheit seiner neuen Umgebung verloren hatte, schwanden auch der Trübsinn und die Schen, womit er sich anfänglich in sich selbst zurückgezogen hatte. Die gewinnreichen Eigenschaften seiner reich begabten Natur brachen siegreich hervor, und seine furchtlose Offenheit, seine heitere Gemütsart und seine warme Gutherzigkeit erwarben ihm die liebevolle Bewunderung seiner neuen Freunde. Daß aber seine körperliche Kraft und Frische, verbunden mit einem für sein Alter sehr entwickelten Verstand und einem zwar niemals roh, aber immer sehr hartnäckig auftretenden Eigenwillen, mehr noch als jene

edleren Anlagen, ihm zu einer fast absoluten Herrschaft über seine einfachen Hausgenossen verhalfen, davon hatte diese selbst am allerwenigsten eine Ahnung. Bruno, der klare Blick des Pfarrers die Sachlage bald durchschaute und er sich wohlmeinend bemühte, Bruno's Eigenheiten zur gleichen Erkenntnis zu verhelfen, gelang es ihm, das doch nur sehr unvollkommen. Die alten Leute betrachteten als die gutmütige Nolda hatten ihren kleinen Brunsdauen bereits so lieb gewonnen, daß sie seine kindliche Schwärmsucht nicht als solche empfanden. Die beiden kleinen Brüder des Pfarrers betrachteten ihrerseits ihren Nolda als einen Pflegerbruder mit einem wunderlichen Gemüt, dem Stolz und mitleidiger Zärtlichkeit, vermöge dessen ihm ein Versuch, seinen Willen zu durchkreuzen oder ihm einen Widerspruch wehe zu tun, wie eine unerhörte Grausamkeit betrachteten.

Schmerz, aber mit vollem Rechte, nannte der Pastor deshalb den kleinen Bruno den Kommandanten des Klosterhofes. Er selbst jedoch ließ sich nie einen eigenblick lang von ihm beherrschen, sondern trat seinen sinnigen Taten, wie und wo sie sich zeigen mochten, mit strafendem Ernste entgegen. Leicht wurde ihm das nicht; denn auch er liebte den Knaben mit großer Zuneigung und konnte sich der Befürchtung nicht entschlagen, daß er der einzige, der dem Knaben mit Strenge begegnete, die Zuneigung desselben einbüßen möchte.

Zu seiner unbefriedigten Freude erkannte er jedoch sehr bald, daß er mit dieser Annahme einen Fehlschlag gemacht hatte. Mit dem sicheren Gerechtigkeitsgefühl, welches in einem unerböhrten, wahrheitsliebenden Menschen wohnt, war Bruno sich wohl bewußt, daß der „Pastor“ nie einen Verweis aussprach oder gar eine Strafe verhängte, ohne daß er, Bruno selbst, es vollkommen verdient hatte; und ebenso klar war er sich selbst darüber, daß der „Pastor“ weit mehr als er sich selbst darüber freute, wenn er den kleinen Bruno, statt ihn zu tadeln und zu strafen, loben und belohnen konnte. Die natürliche Folge dieser Erkenntnis war, daß das gute Gewissen den Pastor nicht allein höher achtete, sondern auch mehr liebte, als alle übrigen Menschen.

Posales.

Festlicher Empfang. Unsere Frohfinns-Sänger im geistigen Montag in Friedberg, der alten geistlichen Residenzstadt, und begaben sich von da aus nach Biberstadt Homburg. Von hier aus wurde nach der Saalburg, jener 2000 Jahre alten berühmten Stätte, unternommen. Der sodann im Rathaus zu Homburg auf und absteigend, sammelte sich sofort eine große Schar von Bürgern um die Sängerschar. Es kamen zum Vortrag „Die Rosen blühen“, „Die Heimat“ und „Die Herzen auf, der Wind“, Ein Zuhörer lud den Verein ein ins Rathaus, woselbst den Sängern ein großes Fest gegeben wurde. — So verstrichen dann die schönen Stunden allzu schnell und um 7 Uhr verließ man mit der Saalburg Homburg. Ein überaus festlicher Empfang

Es wurden nun als Ehrengeschenke überreicht dem Vorsitzenden zwei prachtvolle Vasen, dem Ehrenvorsitzenden und Dirigenten prachtvolle Blumenpenden. Die drei Herren dankten für diese Ehrungen und brachten ein Hoch aus auf Frohsinns Frauen und Jungfrauen. Herr Florreich beleuchtete nochmals unter Bezugnahme auf den ausführlichen Bericht in der Vierstädter Zeitung die unlauteren Machinationen der Preisrichter im Klaffenfingen. Einen wohlthuenden Eindruck machte es, daß die Sänger in guter Verfassung nochmals den Preischor, sowie den Chor zum Ehrenfingen sehr nett vortrugen. Reicher Beifall folgte den Vorträgen. Die Festigungsfrauen stifteten dem Verein selbst einen großen pokalartigen silbernen Becher. Herr Gastwirt Friedrich überreichte den im Ehrenfingen errungenen Pokal als Ehrentunk mit einem köstlichen 11 er gefüllt. Die Preise, inkl. Dirigentenpreis, werden in den ersten Tagen öffentlich ausgestellt werden. Nachdem die so Ehrungen ihr Ende erreicht hatten, spielte die Musik zu einem Tänzschen auf und die müden Glieder wurden wieder elastisch. Alles in allem, der Frohsinn hatte volle Berechtigung den größten Erfolg festlich zu begehen, denn

Der Fürst zu Leiningen, Standesherr im Großherzogtum Hessen, im Königreich Bayern und im Großherzogtum Baden entrichtet einen Wehrbeitrag von etwa 100 000 Mark.

Wettemaßschafe:	46—49	76—83
Wafthämmer und Wafthammel	45½	94
Geringe Wafthammel und Schafe	—	—
Schweine.		
Vollreiffige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht	44—46	57—59
Vollreiffige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	43½	56—59
Vollreiffige von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	45½	57—59
Vollreiffige v. 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	44—45	55—56
Fettfchweine über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht	40—43	50—54
unreine Sauen und gefchnittene Eber		
Markverlauf: Bei langfamen Gefchäft bleibt bei Großvieh Ueberfland, Schweine und Kleinvieh grümt.		

Aber er achtete ihrer nicht, sondern lief weiter, bis ein überraschend schöner Anblick ihn fesselte. Ihm gegenüber, am jenseitigen Rande des Wassers, stand eine Reihe alter Föhren mit starken, roten Stämmen, die aber nicht gerade und hoch, sondern sich niedrig und gekrümmt dem Wasserpiegel zuneigten. Gleich den Stämmen hatten auch die Kronen von den wilden Stürmen, denen sie so schutzlos preisgegeben waren, gelitten — sie waren keine schlanken

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

— **Nachen, 22. Juni.** Fünf Herren vom Kriegsministerium haben dieser Tage unter Führung des Direktors Hehl von der Aktiengesellschaft für Kur- und Badebetrieb der Stadt Nachen das Corneliusbad und das Rosenbad besichtigt. Es besteht bei der Militärverwaltung die Absicht, in Nachen, wie es schon in anderen Badeorten geschehen ist, für kranke Militärs Genesungsheime mit Bädern zu schaffen. Die Abordnung sprach sich günstig über die Zweckmäßigkeit der beiden Bäder für solche Heime aus, so daß die Militärverwaltung voraussichtlich zu einem Vertrag mit der Badegesellschaft kommt. Das Corneliusbad soll wohl für Offiziere und das Rosenbad für Unteroffiziere und Mannschaften eingerichtet werden. Die unter Leitung eines Generalarztes stehende Abordnung besichtigte dann auch die im Entstehen begriffenen Anlagen im Nachener Stadtpark und reiste darauf wieder ab.

— **Köln, 22. Juni.** Der Prozeß gegen den Rechtsanwalt Barth ist vor der hiesigen Strafkammer nach dreitägiger Verhandlung zu Ende gegangen. Es war dem Beklagten in einer Anzahl Fällen Betrug und Unterschlagung von Geldbeträgen, die ihm in amtlicher Eigenschaft anvertraut waren, zur Last gelegt worden. Die Ursache zu diesen Straftaten sah die Anklagebehörde in Spekulationen und Börsenverlusten des Angeklagten, insofern deren sich seine finanzielle Lage immer mehr zuspitzte, so daß er in Schulden geriet. Die Unterschlagungen sollen sich auf insgesamt auf 23.000 Mark belaufen. Die Geschädigten waren meist Kölner Einwohner. Das Urteil lautete wegen vollendeten Betruges in zwei Fällen, fortgesetzten versuchten Betruges und Unterschlagungen in sieben Fällen auf insgesamt anderthalb Jahre Gefängnis, von denen acht Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden. Gleichzeitig ist dem Angeklagten die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf zwei Jahre aberkannt worden.

— **Köln, 22. Juni.** Wenn die Werkbundausstellung auch den Namen „deutsche“ trägt, so zeigt sie doch in ihrem Charakter und ihrer Gestaltung eine Bedeutung, die weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgeht. In diesem Gedanken und um denselben weiter hinauszuverfolgen, erging von der Stadt Köln eine Einladung an die Vertreter der ausländischen Presse, die sich auf der Rückreise vom Kongress des Internationalen Pressevereins zu Kopenhagen befanden. Dieser Einladung folgend, versammelten sich die Herren, vornehmlich aus Italien, Frankreich und den Vereinigten Staaten, sowie die Vertreter der Lokalpresse am Sonntag um 10½ Uhr im Theatersaal der Farbenfabrik. Bürgermeister Rehorst begrüßte die Herren und führte aus, daß der Typ der Werkbundausstellung vorbildlich auch für andere Länder sein könne, indem dargelegt wird, was durch 15-jähriges Ringen auf dem Gebiete der Kunst und der Technik erreicht wurde und der Grundsatz durchgeführt ist: Vom Guten das Beste. Die weiteren Ausführungen übernahm Herr Redakteur Mühlendorf in französischer Sprache. Von der anschließenden Besichtigung sowie der Rundfahrt durch die Stadt unter Führung des Herrn Rehorst nahmen die Herren die besten Eindrücke mit. Abends fand ein Diner im Isabellensaal des Gürzenich statt.

— **Düsseldorf, 22. Juni.** Die neue Hochschule für Bühnenkunst hat ihren ersten Lehrplan versandt. Dieser sagt selbst über die Hochschule aus: „Die Hochschule hat es sich zum Ziel gesetzt, eine den übrigen Kunstakademien gleichwertige und gleichrangige Ausbildungsstätte für die Künstler der Szene zu sein und unter immer größerer Annäherung an das Ideal von Jahr zu Jahr mehr zu werden.“ Rhetorik und Mimik, Kunst der Maske und Kostümkunde, szenischer Unterricht durch Regisseure usw. stehen im Lehrplan. Unter die Patronatsherren sind neben rheinischen Fürstlichkeiten der Landwirtschaftsminister, früher rheinischer Oberpräsident, dann der jetzige Oberpräsident Frhr. v. Rheinbaben und Graf Hochberg in Dresden getreten. Unter den Namen der ordentlichen Lehrer seien die von Luise Dumont, Julius Bab, Hans Frank genannt. Als besondere Kurse sind Regisseurkurse und Kurse für Nichtschauspieler vorgesehen. Die Zeit der Ausbildung ist auf ein Mindestmaß von zwei Jahren festgesetzt. Die Aufnahmen sind von einer besonderen Prüfung abhängig gemacht. Eine gewisse praktische Ausbildung sollen die Vorgesetzten am Düsseldorfer Schauspielhaus erhalten.

— **Köln, 22. Juni.** Auftrieb: 586 Ochsen, 455 Kühe und Jungkühe, 191 Bullen, 713 Kälber, 6172 Schweine. Preise: Ochsen a) 47–51 resp. 84–87, b) 47–53 resp. 84–90, c) 40–46 resp. 75–78, d) 36–40 resp. 66–70. Kühe a) 47–50 resp. 82–84, b) 42–46 resp. 75–78, c) 35–40 resp. 65–70, d) 30–34 resp. 60–65. Bullen a) 44–46 resp. 76–77, b) 40–43 resp. 74–77. Kälber a) 70–82, b) 55–58, c) 50–54, d) 45–49. Schweine a) 42–45 resp. 53 bis 57, b) 41–46 resp. 52–56, c) 40–43 resp. 50–55, d) 40–43 resp. 50–54, e) 38–42 resp. 48–53. — Tendenz: Großvieh langsam, Ueberstand. Kälber langsam und geräumt. Schweine ruhig und geräumt.

Das Rote Kreuz bei Epidemien.

— Eine wichtige Maßnahme des Roten Kreuzes zur wirkungsvollen Unterstützung des Heeres-Sanitätswesens im Kriegsfalle stellt die Bereitschaft transportabler Baracken zur Einrichtung von Lazaretten in der Nähe des Kriegsschauplatzes dar. Der Wert eines ausreichenden Vorrates an solchen beweglichen Krankenräumen für eine geordnete Verwundetenpflege bedarf keines näheren Beweises. Deshalb hat der preussische Landesverein vom Roten Kreuz seit Jahrzehnten schon einen Teil seiner Mittel zur Anschaffung derartiger Baracken, die je nach ihrer Einrichtung 4000 bis 5000 Mark kosten, verwendet und hält auch die notwendigsten Ausstattungsgeräte dazu, wie Bettstellen, Nachttische, Stühle, Strohsäcke usw. vorrätig.

Um diese zusammenlegbaren Häuser im Frieden nicht ganz unbenutzt lagern zu lassen, stellte das Rote Kreuz sie seit langen Jahren unentgeltlich in den Dienst der allgemeinen Wohlfahrtspflege. Bald wurde eine Baracke einem Zweigverein vom Roten Kreuz zur Einrichtung einer Kindererholungsstätte überlassen, bald an solche Stadt- oder Gemeindeverwaltungen abgegeben, welche beim Ausbruch ansteckender Krankheiten eines Isolierraumes zur Minderung der Infektionsgefahr bedurften. Die Hilfsbereitschaft des Zentralkomitees des preussischen Roten Kreuzes wurde aber nach und nach in einem derartigen Umfang in Anspruch genommen, daß es sich schließlich außerstande sah, allen Wünschen um Barackenabgabe stattzugeben, wenn es keine Bereitschaft für den Kriegsfall nicht

in Frage stellen wollte. Andererseits lag der große Nutzen, den sie, besonders in der Seuchenbekämpfung, schon gebracht hatte, so klar zutage, daß das Zentralkomitee diesen Zweig seiner Friedensstätigkeit nicht ohne weiteres wieder aufgeben mochte. Es suchte daher mehr einen Weg zu finden, auf welchem es seinen Pflichten für die Verwundetenfürsorge in einem Kriege wie den Ansprüchen der Friedenswohlfahrtspflege auf diesem Gebiete gerecht zu werden vermöge.

Dieser Weg wurde in einem Abkommen gefunden, in dem das Zentralkomitee sich verpflichtete, den zu bestimmenden, mäßigen Jahresbeiträgen entschlossenen Kommunalverbänden beim Ausbruch von Seuchen in ihrem Verwaltungsbereich die zu deren Bekämpfung erforderlichen Baracken nebst notwendiger Ausstattung ununterblich zu liefern und bis zum Erlöschen der Seuche die dem Plane des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz wie den Interessen der Kreise Rechnung trug, bot das Reichsseuchengesetz vom 30. Juni 1900. Dieses legt den nach preussischen Landesvereinen „pflichtigen“ Gemeinden die Verantwortung auf, Isolierräume zur Verhinderung der Uebertragung ansteckender Krankheiten bereit zu halten, und in erster Reihe den Land- und Stadtkreisen, und zwar es denn auch in der Mehrzahl deren Verwaltungsgremien, die durch Beitritt zu dem fraglichen Verein kommen ihrer gesetzlichen Verpflichtung genügen. Diese Vereinbarung trat im Dezember 1906 in Kraft. Es haben sich ihr bis jetzt 204 preussische Kreise und große Einzelgemeinden wie auch 14 Kommunen außer preussischer Bundesstaaten angeschlossen. Die Leistungen für die ihnen gebotenen Vorteile tausend der Jahresbeiträge, die auf 5 Mark pro Tausend Einwohnerzahl bemessen sind. Durch diese Zuschüsse wird das Zentralkomitee instand gesetzt, immer mehr Baracken und Ausstattungsgegenstände für solche zu beschaffen und so auch weitgehendsten Ansprüchen in Kriegs- wie Friedenszeiten zu genügen.

Der Vertrag sichert den Kommunalverbänden für Krank- und Krankheitsverdächtige, sondern auch die Hilfen der örtlichen Sanitätskolonnen bei der sachgemäßen Aufstellung, dem späteren Abbau, wie auch bei der Desinfektion der Baracken. Ferner sind die Zweigvereine des Vaterländischen Frauenvereins nach einem Uebereinkommen gehalten, Wäsche- und Bekleidungsstücke für die Kranken aus ihren Vorräten zur Verfügung zu stellen; sie leisten auch gern jede andere nach ihren Satzungen ihnen zufallende Unterstützung. Die jetzt im siebenten Jahre bestehende Einrichtung hat sich nach jeder Richtung bewährt und bietet ein treffendes Beispiel dafür, in welcher harmonischen Weise der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes sich mit dem allgemeinen Wohlfahrtsdienst vereinigen läßt und schon in Friedenszeiten reichen Segen stiften kann.

Humoristisches.

— **Arist.** „Ich habe ein kleines Aquarel gemalt, Männchen, und über deinen Schreibtisch gehängt, wo der Fled auf der Tapete ist — wie gefällt's dir?“ „hm, der Fled gefiel mir auch nicht.“ — **Gedankenpflücker.** „Merkwürdig, daß so viele Kassierer, wenn man ihnen auf die Finger sieht, die Hände in Bewegung setzen.“

Bekanntmachung.

Die bestellten Sperlings-Fangnetze sind eingetroffen und können auf der Bürgermeisterei hier selbst gegen Zahlung von 22 Pfennig pro Stück in Empfang genommen werden.

Bierstadt, den 20. Juni 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.



Krieger- und Militär-Verein Bierstadt.

Wie schon genügend bekannt sein dürfte unternimmt der Verein am 5. Juli d. J. einen Familienausflug per Kremsler über Schaafsee, Schlangenbad nach dem Rheingau. Bis jetzt haben sich schon zahlreiche Mitglieder mit Familie angemeldet. Erfahrungsgemäß kommen noch in letzter Stunde Teilnehmer hinzu und ist dann der Fall, daß die Personen in den einzelnen Kremsern zu dicht zu sitzen kommen. Um diesem Uebelstand vorzubeugen, richten wir nochmals die dringende Bitte an die Mitglieder, sowie an Freunde und Gönner des Vereins, sich rechtzeitig bei dem 1. Vorsitzenden Herrn Heinrich Heymach oder bei dem Vereinsdiener Herrn Chr. Wörner anzumelden, um für genügend Fahrgelegenheit sorgen zu können, und haben wir inselgedessen Schluß der Meldefrist auf Mittwoch den 1. Juli festgesetzt. Später sich anmeldende Personen können nicht mehr berücksichtigt werden, da spätestens von diesem Tage ab mit den Fuhrunternehmern abgeschlossen werden muß. Es ladet nochmals zum zahlreiche Beteiligung ein.

Der Vorstand.

N. B. Der Vorstand, sowie die bis jetzt beauftragten Fuhrunternehmer und Kremserbesitzer werden zwecks Fahrpreisfestsetzung auf Mittwoch Abend präzis 9 Uhr ins Gasthaus zur Stadt Wiesbaden (Bes. Karl Klein) höflichst eingeladen. Um spätere Unklarheiten zu vermeiden, ist Jedermanns Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorsitzende.

Spar- u. Vorschuß-Verein Bierstadt

(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)

Der Verein nimmt von Jedermann auch von Nichtmitgliedern Spar-Einlagen in jeder Höhe entgegen.

Strengste Verschwiegenheit bezüglich der Spar-Einlagen. Rückzahlung in jeder Höhe in der Regel sofort.

Ausgabe von Heimsparksassen.

Den Mitgliedern werden:

Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder Schuldscheine, gegen Sicherstellung Wechsel diskontiert, Kredit in fdb. Rechnungen gewährt ohne Provision. Wechsel-Inkasso. Uebernahme von jedirten Güter-scheingeldern pp.

Geschäftsstelle Talstraße 9.

Der Vorstand.

Sparkasse

des

Vorschuss-Vereins zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

Höchstelagen: Mk. 3000.—

Zinsfuß: 3½ % Tägliche Verzinsung

Aufbewahrung von Sparkassenbüchern

(geheimes Stichwort.)

Haussparkassen.



Sport-Klub 'Athletia' Bierstadt

(gegründet 1904).

Heute abend 8½ Uhr:

Übung.

Um vollzähliges Erscheinen bitten
Der Instrukteur.

2 einf. möbl. Zimmer

mit Preisangabe für sofort und 1. Juli gesucht.

Näheres Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Bierstadt.

Telef. 6016 :: Geschäftsstelle: Blumenstr. 2a. :: Tel. 601

Zu vermieten sind Wohnungen

von 1–5 Zimmer im Preise von 100–850 Mk.

Zu verkaufen

sind verschiedene Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Baupläne und Grundstücke in allen Preislagen.
Die Geschäftsstelle.

Schneider's Möbel-Haus

19 Bismarckring Wiesbaden Bismarckring 19

Betten-u. Polsterwarenfabrik

reell

Möbel

preiswert

Braut-Ausstattungen.

Tel. 1712.

Dekorationen aller Art.

Tel. 1712.

Elektrische Bahn weisse Linie und grüne Linie.

Ecke Bleichstraße direkt am Hause.